

Gemeinsam unterwegs

Für eine synodale Kirche:
Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung

Arbeitshilfe für das deutschsprachige Gebiet
Bistum Lüttich – Ostbelgien



Für eine synodale Kirche
Gemeinschaft | Teilhabe | Sendung

Januar 2022

Als Kirche gemeinsam gehen...

Herzlich willkommen bei diesem synodalen Prozess, "einem Weg, bei dem jede Stimme zählt, jede Idee erwartet wird, jeder Traum, jede Sehnsucht und jede Frage geäußert werden kann", so das Synodalteam des Bistums Lüttich. Doch was ist mit "Synode" oder "synodal" gemeint?

Ein "Gemeinsames Gehen"

Das Wort "Synode"¹ verweist auf ein "gemeinsames Gehen" der kirchlichen Gemeinschaft, ein Unterwegs-Sein. In einem spezifischen Sinn sind mit diesem Wort auch verschiedene Versammlungen bezeichnet, bei denen die Zusammengerufenen im Licht des Wortes Gottes und im Hören auf den Hl. Geist eingeladen sind, sich mit den Fragen und Herausforderungen der Zeit auseinander zu setzen.

Das Bild der Wanderschaft, des Unterwegssein, des gemeinsamen Gehens finden wir in biblischen und kirchlichen Überlieferungen und Erfahrungen.

Wie wird diese Dimension des "synodalen", dh. also des "gemeinsamen Gehens" der Kirche heute gelebt? Um diese Frage aufzugreifen, hat Papst Franziskus einen

weltweiten Prozess des gegenseitigen Zuhörens, des Austauschens, des Überlegens eingeläutet: eine Synode über die "Synodalität".

Gemeinschaft – Teilhabe - Sendung

Papst Franziskus lädt ein, diesen Prozess im Gebet zu verankern, im Hinhören auf Gott und im gegenseitigen Zuhören: Gemeinschaft. Dabei sollen alle Getauften mitwirken: Teilhabe. Es gilt zu fragen und zu vertiefen, wie dieses "gemeinsame Gehen" es der Kirche ermöglicht, Gottes Liebe und das Evangelium heute zu bezeugen: Sendung.

Eine erste Phase des Zuhörens und der Konsultation des Volkes Gottes in den Teilkirchen (Oktober 2021– Sommer 2022) hat nun begonnen.

In Ostbelgien

Auch in unserm Bistum und im deutschsprachigen Gebiet sind wir, auf Ebene der Pfarrverbände, der Pfarrgemeinden, der Bewegungen, der "Glaubens- und Lebensorte" eingeladen, uns in Gruppen auszutauschen. Die verschiedenen Gruppen und Räte in den Pfarrverbänden sind besonders angesprochen: Pfarrverbandsrat Kontaktgruppe, Pastoralteam ...

¹ Das Wort « Synode » ist zusammengesetzt aus « syn » (=mit) und « 'odos » (=Weg) und deutet

auf den Weg, den das Volk Gottes gemeinsam geht, mit und in der Nachfolge Jesu.

und der regional zu erneuernde Seelsorgerat. Wir werden ermutigt, einen lokalen Prozess zu schaffen, der die Menschen zusammenbringt und inspiriert, uns aber zugleich mit der Bistums- und Weltkirche verbindet.

Grundlegende Fragestellung und Themenkreise

Das Synodensekretariat in Rom hat zu diesem Prozess eine grundlegende Fragestellung (S. 10) sowie zehn Themenfelder (S. 12) ausgearbeitet. Diese wurden übersetzt und angepasst.

Alle Fragen zu diskutieren, kann viel Zeit in Anspruch nehmen. Es steht Ihnen frei, diejenigen auszuwählen, die Sie besonders inspirieren.

Sie können Ihre Gruppendiskussion nur anhand der grundlegenden Fragestellung führen. Sie können auch die zentrale Frage aufgreifen und dann einige (oder alle) Fragen aus den Themenbereichen hinzufügen, je nach Interesse einer Gruppe.

Ihre Überlegungen können Sie bis Ende April an vikariat.ostbelgien@evechedeliege.be schicken. Wir werden diese bündeln und auf Bistumsebene weiterleiten. Diese werden per Bistum, Land und Kontinent schliesslich in den Synodenprozess der Weltkirche einfließen. Auf der Ebene von Ostbelgien

wollen wir diesen Prozess das ganze Jahr 2022 als Impuls und Chance aufgreifen und weiterführen.

Neuer Elan

Nach zwei Jahren geprägt durch die Corona-Pandemie, wo viel Gemeinschaftliches abgebremst wurde, brauchen die Christengemeinden brückenbauende geschwisterliche Erfahrungen und einen neuen geistlichen Elan. Wir bestärken Sie, die eigenen örtlichen Gegebenheiten und Erfahrungen als Ausgangspunkt des Dialogs zu nehmen. Auch laden wir ein, nützliche Ideen lokal aufzugreifen, etwa in den Pfarrverbänden. Wir hoffen, dass sich neue und kreative Wege der Zusammenarbeit finden lassen. Gewiss wird der zu erneuernde Seelsorgerat darauf auf- und weiterbauen.

Neben dem Gebet zum Hl. Geist (S. 4) und biblischen Impulsen (S. 5) finden Sie in diesem Heft auch eine Predigt von Papst Franziskus, die wir Ihnen ans Herzen legen.

Das Ziel der Synode ist, Vertrauen zu fördern, Wunden zu verbinden, Beziehungen zu knüpfen, Hoffnung aufleben zu lassen, voneinander zu lernen und eine positive Vorstellungswelt zu schaffen, die den Geist erhellt, die Herzen erwärmt und die Kraft gibt...

Emil Piront (Vikariat Ostbelgien)

Gebet zum Heiligen Geist

Wir stehen vor dir, Heiliger Geist,
in deinem Namen sind wir versammelt.

Du, unser wahrer Ratgeber:

komm zu uns,

steh uns bei,

kehre ein in unsere Herzen.

Lehre uns, wohin wir gehen sollen;

zeige uns, wie wir das Ziel erreichen können.

Bewahre uns davor,

als schwache und sündige Menschen

die Orientierung zu verlieren.

Lass nicht zu,

dass Unwissenheit uns auf falsche Wege führt.

Gib uns die Gabe der Unterscheidung,

dass wir unser Handeln nicht von Vorurteilen

und falschen Rücksichten leiten lassen.

Führe uns in dir zur Einheit,

damit wir nicht vom Weg der Wahrheit und der Gerechtigkeit

abkommen,

sondern auf unserer Pilgerschaft dem ewigen Leben entgegenstreben.

Das erbitten wir von Dir,

der du zu allen Zeiten und an allen Orten wirkst,

in der Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn

von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

(Dieses Gebet, welches dem Hl. Isidor von Sevilla (560 - 636) zugeschrieben wird, wurde anlässlich von Konzilen, Synoden und anderen kirchlichen Versammlungen über Jahrhunderte hinweg immer wieder gebetet, auch beim II. Vatikanischen Konzil. Weil wir dazu aufgerufen sind, diesen synodalen Weg einzuschlagen, lädt dieses Gebet den Heiligen Geist ein, in uns zu wirken, so dass wir eine Gemeinschaft und Menschen der Gnade sein können. Für die Synode 2021-2023 wird diese vereinfachte Version vorgeschlagen, damit jede Gruppe die Gelegenheit hat, mit diesem Gebet die Versammlung zu beleben.)

Biblische Impulse

Johannes 14, 25-26

Jesus sprach: Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Joh 16, 12-15

Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird reden, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden.

Lk 24, 13-35: Die Jünger auf dem Weg nach Emmaus

Ap 2, 42-47: Die erste Christengemeinde

Ap 10: Die doppelte Dynamik der Bekehrung: Petrus und Kornelius

Biblische Lesungen zur Eröffnungsmesse der Bischofssynode am 10. Oktober 2021 in Rom:

- Weisheit 7, 7-11
- Hebräer 4, 12-13
- Markus 10, 17-30

Begegnen, Zuhören, Unterscheiden

Predigt von Papst Franziskus in der Eucharistiefeier zur Eröffnung der Bischofssynode – 10. Oktober 2021 (Quelle: www.vatican.va)

Ein Mann, ein Reicher, geht Jesus entgegen, als er "sich auf den Weg machte" (Mk 10,17). Die Evangelien stellen uns Jesus oft "auf dem Weg" vor, wie er den Weg des Menschen begleitet und den Fragen zuhört, die dessen Herz beschäftigen und bewegen. So zeigt er uns, dass Gott nicht an isolierten Orten, an ruhigen Orten wohnt, weit weg von der Realität, sondern mit uns geht und uns dort erreicht, wo immer wir sind, auf den manchmal holprigen Straßen des Lebens. Und heute, da wir den synodalen Weg eröffnen, beginnen wir damit, uns selbst zu fragen - der Papst, die Bischöfe, die Priester, die Ordensmänner und -frauen, die Laiinnen und Laien -: Verkörpern wir, die christliche Gemeinschaft, den Stil Gottes, der durch die Geschichte hindurchgeht und die Ereignisse der Menschheit teilt? Sind wir bereit, uns auf das Abenteuer des Weges einzulassen, oder flüchten wir uns aus Angst vor dem Unbekannten lieber in die Ausreden "das ist nicht nötig" oder „das hat man schon immer so gemacht“?

Eine Synode abzuhalten bedeutet, auf demselben Weg zu gehen, gemeinsam unterwegs zu sein. Schauen wir auf Jesus, der auf der Straße zuerst

dem reichen Mann *begegnet*, sich dann seine Fragen *anhört* und ihm schließlich hilft zu *unterscheiden*, was er tun muss, um das ewige Leben zu gewinnen. *Begegnen, zuhören, unterscheiden*: drei Verben des synodalen Weges, auf die ich mich konzentrieren möchte.

Begegnen. Das Evangelium beginnt mit der Erzählung einer Begegnung. Ein Mann geht auf Jesus zu, kniet vor ihm nieder und stellt ihm eine entscheidende Frage: »Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?« (v. 17). Eine so wichtige Frage erfordert Aufmerksamkeit, Zeit, die Bereitschaft, dem anderen zu begegnen und sich von seiner Unruhe herausfordern zu lassen. Der Herr ist in der Tat nicht distanziert, er zeigt sich nicht verärgert oder beunruhigt, im Gegenteil, er bleibt bei ihm. Er ist offen für Begegnung. Nichts lässt ihn gleichgültig, alles bewegt ihn. Die Begegnung mit Gesichtern, das Kreuzen von Blicken, das Teilen der Geschichte eines jeden Menschen: das ist die Nähe Jesu. Er weiß, dass eine Begegnung das Leben verändern kann. Und das Evangelium ist voll von Begegnungen mit Christus, die aufrichten und heilen. Jesus hatte keine Eile, er

schaute nicht auf die Uhr, um diese Begegnung schnell zu beenden. Immer war er der Person zu Diensten, die er gerade traf, um ihr zuzuhören. Auch wir, die wir diesen synodalen Weg beginnen, sind aufgerufen, Experten in der *Kunst der Begegnung* zu werden. Es geht nicht darum, Veranstaltungen zu organisieren oder theoretische Überlegungen zu den Problemen anzustellen, sondern vor allem darum, uns Zeit zu nehmen, um dem Herrn zu begegnen und die Begegnung unter uns zu fördern. Eine Zeit, um dem Gebet, der Anbetung – diesem Gebet, das wir so sehr vernachlässigen: anbeten, der Anbetung Raum geben – und dem, was der Geist der Kirche sagen will, Raum zu geben; sich dem Gesicht und dem Wort des anderen zuzuwenden, uns von Angesicht zu Angesicht zu begegnen, uns von den Fragen der Schwestern und Brüder berühren zu lassen, uns gegenseitig dabei zu helfen, dass die Vielfalt der Charismen, der Berufungen und der Ämter uns bereichert. Jede Begegnung erfordert - wie wir wissen - Offenheit, Mut und die Bereitschaft, sich vom Gesicht und von der Geschichte des anderen herausfordern zu lassen. Während wir es manchmal vorziehen, uns in formale Beziehungen zu flüchten oder Masken der Konvention zu tragen, verändert uns die Begegnung und zeigt uns oft neue Wege auf, die wir nicht für möglich gehalten hätten. Heute nach dem *Angelus* empfangen

ich eine Gruppe Menschen von der Straße, die einfach deshalb zusammengekommen sind, weil es eine Gruppe von Leuten gibt, die zu ihnen geht und ihnen zuhört, einfach nur zuhört. Und aus dem Zuhören heraus haben sie es geschafft, sich auf einen Weg zu begeben. Das Zuhören. Oft zeigt uns Gott gerade auf diese Weise die Wege, die wir gehen sollen, und bringt uns aus unseren müden Gewohnheiten heraus. Alles ändert sich, wenn wir zu echten Begegnungen mit ihm und untereinander fähig sind. Ohne Formalismus, ohne Täuschungen, ungeschminkt.

Das zweite Verb: **zuhören**. Eine echte Begegnung entsteht nur durch Zuhören. Jesus hört sich die Frage des Mannes und seine religiöse und existenzielle Unruhe an. Er gibt keine rituelle Antwort, er bietet keine vorgefertigte Lösung an, er gibt nicht vor, freundlich zu antworten, nur um ihn loszuwerden und seinen Weg fortzusetzen. Er hört ihm einfach zu. Er hört ihm so lange zu wie es nötig ist, ohne Eile. Und, das ist das Wichtigste, er, Jesus, hat keine Angst, ihm *mit dem Herzen zuzuhören* und nicht nur mit den Ohren. Seine Antwort nimmt nicht nur die Frage zur Kenntnis, sondern erlaubt dem reichen Mann, seine eigene Geschichte zu erzählen und frei über sich selbst zu sprechen. Christus erinnert ihn an die Gebote, und er beginnt, von seiner Kindheit zu erzählen, von seinem religiösen Weg, von seiner Weise, nach Gott zu

streben. Wenn wir mit dem Herzen zuhören, geschieht genau das: Die andere Person fühlt sich angenommen, nicht beurteilt, und frei, von ihren eigenen Erfahrungen und ihrem spirituellen Weg zu erzählen.

Fragen wir uns auf diesem Synodenweg ehrlich: Wie halten wir es mit dem Zuhören? Wie steht es um das „Hören“ unseres Herzens? Erlauben wir den Menschen, sich zu äußern, im Glauben voranzuschreiten, auch wenn sie schwierige Lebenswege haben; zum Leben der Gemeinschaft beizutragen, ohne behindert, abgelehnt oder verurteilt zu werden? Eine Synode abzuhalten bedeutet, sich auf denselben Weg zu begeben wie das Wort, das Mensch geworden ist: Es bedeutet, in seine Fußstapfen zu treten und sein Wort zusammen mit den Worten der anderen zu hören. Es geht darum, mit Erstaunen zu entdecken, dass der Heilige Geist auf immer überraschende Weise weht, um neue Wege und Sprachen zu suggerieren. Es ist eine langsame, vielleicht mühsame Übung, zu lernen, einander zuzuhören - Bischöfe, Priester, Ordensleute und Laien, alle, alle Getauften - und dabei künstliche und oberflächliche Antworten, Antworten *prêt-à-porter*, zu vermeiden. Der Geist fordert uns auf, die Fragen, die Ängste und die Hoffnungen jeder Kirche, jedes Volkes und jeder Nation anzuhören. Und auch, auf die Welt zu hören, auf die Herausforderungen und Veränderungen, vor die sie uns

stellt. Wir dürfen unsere Herzen nicht schalldicht machen, wir dürfen uns nicht hinter unseren Gewissheiten verbarrikadieren. Diese Gewissheiten machen uns oft verschlossen. Lasst uns gegenseitig zuhören.

Und schließlich: **unterscheiden**. Sich zu treffen und einander zuzuhören ist kein Selbstzweck, der die Dinge lässt, wie sie sind. Im Gegenteil, wenn wir in den Dialog eintreten, stellen wir uns selbst in Frage, wir machen uns auf den Weg, und am Ende sind wir nicht mehr dieselben wie vorher, wir haben uns verändert. Das heutige Evangelium zeigt uns dies. Jesus spürt, dass der Mann, der vor ihm steht, gut und religiös ist und die Gebote einhält, aber er will ihn über die bloße Einhaltung der Gebote hinausführen. Im Dialog hilft er ihm, zu unterscheiden. Er schlägt ihm vor, in sich selbst hinein zu schauen, im Licht der Liebe, mit der er selbst, der ihn ansieht, ihn liebt (vgl. V. 21), und in diesem Licht zu unterscheiden, woran sein Herz wirklich hängt. Und um dann zu entdecken, dass sein Gut nicht darin besteht, weitere religiöse Handlungen hinzuzufügen, sondern im Gegenteil, sich zu entleeren: zu veräußern, was sein Herz vereinahmt, um Platz für Gott zu schaffen. Dies ist auch für uns ein wertvoller Hinweis. Die Synode ist ein Weg der geistlichen Unterscheidung, ein kirchlicher Unterscheidungsprozess, der in der Anbetung, im Gebet und im Kontakt mit dem Wort Gottes statt-

findet. Und die zweite Lesung gerade heute sagt uns, dass das Wort Gottes »lebendig ist [...], wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenken und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens« (Hebr 4,12). Das Wort öffnet uns die Augen für die Unterscheidung und erleuchtet sie. Es richtet die Synode so aus, dass sie keine kirchliche „*convention*“, keine Studientagung oder ein politischer Kongress ist, sondern ein Ereignis der Gnade, ein Heilungsprozess unter der Leitung des Heiligen Geistes. In diesen Tagen ruft uns Jesus auf, so wie er es mit dem reichen Mann im Evangelium

getan hat, uns leer zu machen, uns von dem zu befreien, was weltlich ist, und auch von unseren Verschlössenheiten und unseren sich wiederholenden pastoralen Modellen; uns zu fragen, was Gott uns in dieser Zeit sagen will und in welche Richtung er uns führen möchte.

Liebe Brüder und Schwestern, ich wünsche uns einen guten gemeinsamen Weg! Mögen wir Pilger sein, die das Evangelium lieben und offen sind für die Überraschungen des Heiligen Geistes. Lassen wir uns die Gnadenmomente der Begegnung, des Einander-Zuhörens und der Unterscheidung nicht entgehen. Tun wir dies in der freudigen Gewissheit, dass der Herr, den wir suchen, uns mit seiner Liebe zuvorkommt. Amen.

Grundlegende Fragestellung

Eine synodale Kirche, die das Evangelium verkündet, „geht gemeinsam“.

Die grundlegende Fragestellung bei der Konsultation des ganzen Volkes Gottes ist die folgende:

***Wie verwirklicht sich dieses „gemeinsame Gehen“ heute in Ihren Teilkirchen? Wie leben Sie dies vor Ort?
Welche Schritte läßt der Hl. Geist uns ein, zu gehen, um in unserem „gemeinsam Gehen“ zu wachsen?***

Um auf diese Fragen zu antworten, sind wir eingeladen:

- a) *Uns an unsere Erfahrungen zu erinnern:* Welche Erfahrungen in unserer Ortskirche ruft diese Frage in Erinnerung?
- b) *Diese Erfahrungen vertieft neu zu betrachten:* Welche Freuden haben sie hervorgerufen? Auf welche Schwierigkeiten und Hindernisse sind sie gestoßen? Welche Wunden haben sie ans Licht gebracht? Welche Erkenntnisse haben sie hervorgerufen?
- c) *Die Früchte zu sammeln, die es zu teilen gilt:* Wo ist in diesen Erfahrungen die Stimme des Geistes hörbar? Was erwartet er von uns? Welches sind die zu bestätigenden Punkte, die Perspektiven der Veränderung, die zu gehenden Schritte? Wo ist ein Konsens feststellbar? Welche Wege öffnen sich für unsere Ortskirche?

Raum für persönliche Notizen:

Vertiefende Themenfelder

Das Vorbereitungsdokument, das vom Generalsekretariat der Synode in Rom erarbeitet wurde, schlägt neben der grundlegenden Fragestellung zehn Themenfelder vor, die zur Vertiefung beitragen können. Diese Themenfelder heben Aspekte der "gelebten Synodalität" hervor.

Die Themenkreise lauten:

1. Die Weggefährten
2. Zuhören
3. Das Wort ergreifen
4. Feiern
5. Mitverantwortung in der Sendung
6. Dialog in Kirche und Gesellschaft
7. Mit anderen christlichen Konfessionen
8. Autorität und Teilhabe
9. Unterscheiden und entscheiden
10. Sich in der Synodalität bilden

Alle Fragen und Themen zu diskutieren, kann viel Zeit in Anspruch nehmen. Es steht Ihnen frei, diejenigen auszuwählen, die Sie besonders inspirieren. Sie können den Austausch zu den Themenkreisen auf verschiedenene Treffen oder Versammlungen verteilen.

Wir laden die verschiedenen Gruppen und Räte in den Pfarrverbänden Ostbelgiens ein, diese verschiedenen Themenkreise während des ganzen Jahres 2022 aufzugreifen und zu vertiefen.

Wir bestärken Sie, die eigenen örtlichen Gegebenheiten und Erfahrungen als Ausgangspunkt des Gesprächs zu nehmen.

Aus diesem gemeinsamen Hören und Austauschen können nützliche Ideen erwachsen, sei es lokal oder für ganz Ostbelgien.

Die Überlegungen und Gedanken, die Sie in den diözesanen, belgischen und weltkirchlichen Prozess mit einfließen lassen wollen, bitte bis Ende April 2022 an die Adresse vikariat.ostbelgien@evechedeliege.be senden.

Themenkreis 1: Die Weggefährten

In der Kirche und in der Gesellschaft gehen wir Seite an Seite. Wer sind in Ihrer Teilkirche diejenigen, die „gemeinsam gehen“?

Wenn gesagt wird „unsere Kirche“ – wer gehört dazu?

Wer bittet darum, gemeinsam zu gehen?

Wer sind die Reise- oder Weggefährten, auch außerhalb des kirchlichen Kreises?

Welche Personen oder Gruppen werden absichtlich oder tatsächlich außen vorgelassen?

Wie können die, die ausgegrenzt sind oder sich ausgeschlossen fühlen, mit einbezogen werden?

Raum für persönliche Notizen:

Themenkreis 2: Zuhören

Das Zuhören ist der erste Schritt. Es erfordert aber, ohne Vorurteile, offenen Geistes und Herzens zu sein.

Wem gegenüber hat Ihre Teilkirche eine „Bringschuld des Zuhörens“?

Wie wird den Laien, besonders den Jugendlichen und den Frauen, zugehört?

Wie wird der Beitrag der gottgeweihten Frauen und Männer integriert?

Welchen Raum hat die Stimme der Minderheiten, der Ausgestoßenen und der Ausgeschlossenen?

Gelingt es, Vorurteile und Stereotypen zu identifizieren, die das Zuhören behindern?

Wie wird auf den sozialen und kulturellen Kontext gehört, in dem Sie leben?

Raum für persönliche Notizen:

Themenkreis 3: Das Wort ergreifen

Alle sind eingeladen, mit Mut und Freimut zu sprechen, d.h. Freiheit, Wahrheit und Liebe zu integrieren.

Wie wird innerhalb der Gemeinschaft und ihrer Organe ein freier und authentischer kommunikativer Stil gefördert, ohne Doppeldeutigkeit und Opportunismus?

Wie sieht es im Hinblick auf die Gesellschaft aus, deren Teil wir sind?

Wann und wie gelingt es, das zu sagen, was Ihnen am Herzen liegt?

Wie funktioniert die Beziehung zu den Medien (nicht nur der katholischen)?

Raum für persönliche Notizen:

Themenkreis 4: Feiern

Ein „gemeinsames Gehen“ ist nur möglich, wenn es im gemeinsamen Hören auf das Wort Gottes und in der Feier der Eucharistie gründet.

Auf welche Weise inspirieren und orientieren tatsächlich das Gebet und die Feier der Liturgie das „gemeinsame Gehen“?

Wie werden Ihre wichtigsten Entscheidungen inspiriert?

Wie wird die aktive Teilnahme aller Gläubigen an der Liturgie gefördert?

Welcher Platz wird der Ausübung der verschiedenen Dienste in der Liturgie eingeräumt?

Raum für persönliche Notizen:

Themenkreis 5: Mitverantwortung in der Sendung

Die Synodalität steht im Dienst der Sendung der Kirche. Alle Getauften sind berufen, daran teilzuhaben.

Was hilft Ihnen, als Getaufte das Evangelium, den Glauben der Kirche, zu bezeugen?

Wie unterstützt Ihr(e) kirchliche Gemeinschaft ... ihre Mitglieder, die sich im Dienste der Gesellschaft engagieren (soziales, ökologisches, wissenschaftliches, politisches Engagement usw.)?

Raum für persönliche Notizen:

Themenkreis 6: Dialog in Kirche und Gesellschaft

Der Dialog ist ein Weg der Beständigkeit, der auch Schweigen und Leiden umfasst, aber in der Lage ist, die Erfahrungen der Menschen aufzugreifen. Welches sind die Orte und die Modalitäten des Dialoges im Inneren unserer Teilkirche?

Wie wird mit den unterschiedlichen Sichtweisen, mit Konflikten und Schwierigkeiten umgegangen?

Welche Erfahrungen des Dialogs und des gemeinsamen Bemühens können weitergeführt werden?

Wie tritt die Kirche mit anderen Instanzen der Gesellschaft in Dialog und lernt von ihnen: der Welt der Politik, der Wirtschaft, der Kultur, der Zivilgesellschaft, der Armen ...?

Raum für persönliche Notizen:

Themenkreis 7: Mit anderen christlichen Konfessionen

Der Dialog unter Christen verschiedener Konfessionen, vereint in der einen Taufe, hat im synodalen Weg einen besonderen Rang.

Welche Beziehungen werden mit den Schwestern und Brüdern der anderen christlichen Konfessionen unterhalten?

Welche Früchte sind durch dieses „gemeinsame Gehen“ gereift?

Welche Schwierigkeiten sind entstanden und wie wird an ihrer Überwindung gearbeitet?

Raum für persönliche Notizen:

Themenkreis 8: Autorität und Teilhabe

Eine synodale Kirche ist eine Kirche der Teilhabe und der Mitverantwortung.

Wie werden die zu verfolgenden Ziele, die einzuschlagenden Wege und die zu erfolgenden Schritte festgelegt?

Wie wird innerhalb unserer Teilkirche die Autorität ausgeübt?

Wie sieht die Praxis der Teamarbeit und der Mitverantwortung aus?

Wie werden die laikalen Dienste und die Übernahme von Verantwortung durch die Gläubigen gefördert?

Wie funktionieren die synodalen Strukturen auf Ebene der Teilkirche? Im Bistum Lüttich und in Ostbelgien: Kontaktgruppen, Pfarrverbandsrat, Seelsorgeteam, Seelsorgerat usw.?

Raum für persönliche Notizen:

Themenkreis 9: Unterscheiden und entscheiden

Ein synodaler Stil zeichnet sich dadurch aus, dass wir gemeinsam wahrnehmen, was der Heilige Geist uns durch die Stimme des gesamten Volkes Gottes zu sagen hat, und auf dieser Grundlage Entscheidungen treffen.

Nach welchen Methoden und Verfahren treffen wir Entscheidungen? Wie können sie verbessert werden?

Wir fördern wir in den hierarchischen Strukturen die Teilhabe an Entscheidungsprozessen?

Lassen unsere Entscheidungsprozesse es zu, dass wir dem gesamten Volk Gottes zuhören?

Wie stehen Konsultationen und Entscheidungsfindung zueinander im Verhältnis und wie setzen wir das in die Praxis um?

Welche Hilfsmittel und Verfahren nutzen wir, um Transparenz und Verantwortlichkeit zu fördern?

Wie können wir den gemeinsamen Erkenntnisprozess verbessern?

Raum für persönliche Notizen:

Themenkreis 10: Sich in der Synodalität bilden

Synodalität als Spiritualität des „gemeinsamen Gehens“ erfordert, für Veränderungen, Weiterentwicklung und kontinuierliches Lernen bereit zu sein.

Wie trägt unsere kirchliche Gemeinschaft zur Weiterentwicklung der Menschen bei, damit sie besser in der Lage sind, „gemeinsam zu gehen“, einander zuzuhören, an der Sendung teilzuhaben und mit anderen in einen Dialog zu treten?

Raum für persönliche Notizen:

Weiterführende Informationen und Dokumentation:

- Offizielle Webseite des Vatikans: <https://www.synod.va/it.html>
- Webseite des Bistums Lüttich, Vikariat Ostbelgien: <https://www.evechedeliege.be/decouvrir-le-diocese/les-vicariats/vikariat-ostbelgien/> : Hier werden verschiedene Dokumente (mit Links) in deutscher Sprache vorgestellt.

Die Synode als Zeit der Gnade und als Chance...

“Leben wir also diese Gelegenheit der Begegnung, des Zuhörens und der Reflexion, als eine Zeit der Gnade, die uns in der Freude des Evangeliums ermöglichen möge, wenigstens drei Chancen zu nutzen:

Die erste besteht darin, uns nicht nur gelegentlich, sondern strukturell auf den Weg hin zu einer synodalen Kirche zu machen: ein offener Ort, wo sich alle zu Hause fühlen und teilhaben können.

Die Synode bietet uns sodann die Chance, eine hörende Kirche zu werden: eine Pause von unseren Abläufen einzulegen, unsere pastoralen Ängste abzustellen, um beim Zuhören zu verweilen: in der Anbetung und im Gebet auf den Geist zu hören wie auch die Brüder und Schwestern in den Hoffnungen und in den Glaubenskrisen der verschiedenen Regionen der Welt, bei den dringlichen Fragen der Erneuerung des pastoralen Lebens und über die Zeichen, die von der Wirklichkeit vor Ort ausgehen, anzuhören.

Schließlich haben wir die Chance, eine Kirche der Nähe zu werden, die nicht nur mit Worten, sondern durch Präsenz stärkere Bande der Freundschaft mit der Gesellschaft und der Welt knüpft: eine Kirche, die sich nicht vom Leben trennt, sondern sich der Zerbrechlichkeit und Armut unserer Zeit annimmt, um die Wunden zu behandeln und die niedergeschlagenen Herzen mit dem Balsam Gottes wiederherzustellen.”

(Papst Franziskus, Rede am 9. Oktober 2021)



Vikariat Ostbelgien
Email: vikariat.ostbelgien@evechedeliege.be
(Fassung: 5. Januar 2022)